Wir sind deshalb besonders stolz, daß die Regierungen der Volksrepublik Polen und unserer Republik einen Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand abgeschlossen haben. Dieser Vertrag vertieft die freundschaftliche Zusammenarbeit unserer beiden Nachbarstaaten und trägt zur Festigung des Friedens in Europa bei. Er zeigt den Imperialisten, daß die bestehenden Grenzen unserer beiden Staaten unantastbar sind und daß neben der Deutschen Demokratischen Republik Freunde stehen, die jederzeit bereit sind, geschlossen im sozialistischen Lager für diese Grenzen einzutreten. Dieser Vertrag ist deshalb auch nicht zuletzt eine Mahnung an die westdeutschen Militaristen und Revanchisten, ihre Revanchepolitik aufzugeben und den Vorschlägen unserer Regierung zur Abrüstung und zur Sicherung des Friedens in Europa endlich Rechnung zu tragen.

Die Werktätigen unseres Betriebes beweisen täglich, daß sie bereit sind, durch gute Arbeit zur Stärkung unserer Republik beizutragen. Ich selbst arbeite seit 1965 im Chemiefaserkombinat und kam am 1. April 1966 in eine andere Brigade. Das war kein Aprilscherz, liebe Genossen, denn ich arbeite noch in dieser Brigade und will euch heute einiges über uns berichten. So jung wie unser Werk sind auch seine Kollektive; jung sind die Menschen in diesen Kollektiven, jung sind ihre Leiter — und nicht nur jung an Jahren, sondern auch sehr jung in der Arbeit als Leiter von Kollektiven. Also muß das Arbeitskollektiv sich auch noch mitverantwortlich fühlen für seinen Leiter. Und die Parteigruppe spielt dabei eine nicht unwesentliche Rolle. Das ist keine leichte Aufgabe, Genossen, und es kommt auch heute noch vor, daß sich Kollegen an übergeordnete Dienststellen oder sogar an das Zentralkomitee unserer Partei wenden müssen, um ihre Probleme klären zu können. Doch die Zeit, in der ich zum Beispiel von meinem Arbeitsplatz eine Spule mit der Aufschrift „dick und doof“ wegräumen mußte, ist nun endgültig vorbei, und wir können heute stolz feststellen, daß sich der positive Kern in unserer Brigade ständig vergrößert hat und es nur noch Einzelbeispiele dafür gibt, daß sich ein Kollege außerhalb des Kollektivs stellt.

So hat die Parteigruppe die Brigademitglieder im Oktober des vergangenen Jahres aufgerufen, bis zum VII. Parteitag monatlich zwei Mark für Vietnam zu spenden. Von den Genossen wurden persönliche Gespräche mit den Kollegen geführt, und alle waren bereit, sich diesem Aufruf anzuschließen — alle, bis auf einen. Dieser Kollege hat seine Frau sofort informiert und ihr verboten, sich in die Spendenliste einzutragen, er würde